

## Phil Solo und der Prinz

Für seine Hymne über seine Heimatstadt Detmold hat der Musiker fürstliche Unterstützung bekommen. Das Video gibt's schon bald im Internet zu sehen.

**Detmold** (udi). Sie lieben Detmold und sie lieben James Bond Filme. Stephan Prinz zur Lippe und Philipp Meyer der sich als Musiker PHIL Solo nennt, haben einiges gemeinsam und gemeinsam standen sie jetzt auch vor der Kamera: Für eine musikalische Liebeserklärung mit dem Titel „Detmold“.

Eine Hymne für seine Stadt zu schreiben – die Idee hatte Meyer bereits 2017 nach der Veröffentlichung seines Solo-Debütalbums „Scheint so“. Drei Jahre später ist ihm das gelungen. Und dazu hat sogar das Lippische Fürstenhaus Unterstützung angeboten. Stephan Prinz zur Lippe hat eine Rolle im Video-Clip übernommen. Das Video beginnt mit einer Original-Szene aus dem James Bond Film „Feuerball“ mit Sean Connery. Er trifft auf der Massage-Liege auf einen seiner bösen Kontrahenten, der ihm als Graf Lippe vorgestellt wird. Und der Geheimagent entgegen gewohnt zielsicher: „Aus Detmold, was?“ Phil Meyer ist absoluter Bond-Fan: „Das musste ich im Video einbauen.“

Seine Mutter hat die zündende Idee: „Frag doch mal den Prinzen, ob er mitmacht. Wir kennen uns aus der Kirche.“ Phil Meyer traut sich und greift zum Telefonhörer. „Ich war so aufgeregt. Das fing schon bei der Anrede mit Ihre, Seine oder Eure Durchlaucht an“, sagt der 40-Jährige, lacht und bekennt:



Philipp Meyer aka PHIL Solo und Stephan Prinz zur Lippe treten im Musikvideo zu „Detmold“ gemeinsam auf. FOTO: JUDITH STRACKE

„Völlig unnötig. Der Prinz ist echt ein cooler Typ und ein toller Mensch.“ Einer, der ebenso für James Bond schwärmt.

Als Stephan Prinz zur Lippe „Feuerball“ mit Freunden in seiner Studienzeit in Bonn sieht, fällt er bei der Filmszene fast vom Kinostuhl. „Ich bin stolz, eine Rolle in dem Mu-

sikvideo spielen zu dürfen“, meint der Prinz bescheiden. Für ihn habe der Spaßfaktor im Vordergrund gestanden. Mit dem Singen habe er es auch nicht so. Will heißen: „In der Kirche muss meine Frau mitsingen. Ich kann das nicht so gut.“ Was er ohne Zweifel gut kann, mit Phil Solo vor der Ka-

mera zu swingen und gemeinsam in einem der berühmten Bond-Filmautos eine lässige Runde vor seinem Schloss zu drehen.

Wie die Nobelkarosse in das Video kommt, erklärt Phil Meyer wie folgt: „Cooler Song, super Location, der Prinz macht mit. Wo ist eigentlich der Aston Martin?“ Also leiht sich der Musiker einen für den Dreh mit Videoproduzent Valentin Hilker und sie verpassen ihm zur Krönung das Kennzeichen LIP-JB-007. „Ich habe wohl den richtigen Riecher gehabt, dort mitzumachen“, sagt Stephan Prinz zur Lippe. Der richtige Riecher, der ihm bei seinen fünf Kindern das Prädikat „extrem cool“ einbringt und das Freunde und Familie mit einem „sensationell“ würdigen. „Dass und wie der Prinz mitgemacht hat, war für mich praktisch ein Ritterschlag“, sagt Phil Meyer und freut sich über so ein positives Feedback. Als nächstes Projekt planen die beiden außergewöhnlichen Männer ein Release-Konzert im Innenhof des Schlosses und wollen mit einem Wodka Martini anstoßen. Geschüttelt, nicht gerührt versteht sich.

PHIL Solos Liebeserklärung „Detmold“ ist Teil des neuen Albums „Harmonie“, das im Oktober auf den Markt kommt. Die Single und das Video zu „Detmold“ erscheinen am 25. September.

# Zwischen Traualtar und Flitterwochen

Der Detmolder Singer/Songwriter Phil Solo gastierte in der Neuen Schmiede.

■ **Bielefeld (ste).** Der Ehering rutscht beim Gitarre spielen; eine ganz neue Live-Erfahrung für den Detmolder Musiker Phil Solo, denn Phil ist seit dem 10. Oktober nicht mehr solo, er hat seine Katja geheiratet, im Schloß in Detmold und der Prinz der Residenzstadt hielt bei der Trauung eine festliche Ansprache. Respekt – da ist nur noch wenig Luft nach oben, mein Lieber! So war es denn sein erstes Konzert „unter der Haube“ für den blonden Barden, und Katja („die wunderbarste Frau der Welt“) schaute und hörte in der Neuen Schmiede zu. „Den 10.10. kann man sich gut merken“, Phil denkt vorausschauend.

Zwischen Traualtar und Flitterwochen am Bodensee hat Phil Solo noch ein intimes Konzert geschoben. Gut 90 Minuten klassisches Singer/Songwriting, inspiriert vom Britpop der 1990er Jahre, vom Beatles-Beat der 1960er, von Folk-Rock á la Dylan oder Gu-

thrie und von bierseligem Pub-Geklampfe von der irischen Insel, oft balladesk, nachdenklich mit viel Gefühl und manchmal auch mit losgelassenen Zügeln „straight“ nach vorne. Seine Musik versprüht wohlige Wärme bei George Harrisons „Here Comes the Sun“ und sorgt für zauberhafte Momente bei „Wonderwall“ von Oasis.

„Das nächste Stück heißt ‚Atem‘ – ohne ‚los‘“, Helene hat heute keinen Zutritt. Phil Solo spielt viele Stücke seiner vor zwei Jahren erschienenen Debüt-CD „Scheintso“ und garnierte den Set mit Werken seiner neuen Scheibe, die erst Anfang nächsten Jahres erscheinen wird (die NW berichtete), aber von der er schon weiß, wie sie heißen wird: „Harmonie“. Beim Titelsong, bei dem sich der Multiinstrumentalist, Komponist (nur von ihm geschriebene Songs auf der Platte) und Musiklehrer der Musikhochschule Detmold am Klavier selbst begleitete, schwebte ein Hauch von Grönemeyer durch den Saal und bei John Lennons „Imagine“ herrschte im Publikum andächtige Entspannung.

Phil's romantische Ader, nicht nur bei seinen Texten – „Ich bin immer auf der Suche nach dem perfekten Moment“ – hatte ihn übermannt, als er um die Hand seiner Katja anhielt, irgendwo am Ufer der Hamburger Alster mit Blick auf den Michel und die Köhlbrandbrücke. Er trug seinen Antrag singend vor und begleitete sich mit Gitarre: „Dein Leben fängt grad an und die Sonne geht jetzt auf“ – auch hier: nur wenig Luft nach oben.



Konzertreihe „Kultur im Lokal“ mit Phil Solo. FOTO: PETER UNGER



Phil Solo hat viele Gagen der letzten Monate an andere Künstler und lokale Musik-Veranstalter gespendet.

FOTO: LUKAS SCHMIDT

# Phil Solo in der neuen Schmiede

Der Detmolder Singer/Songwriter spielt nach über einem Jahr wieder in Bielefeld. Er hat neue Songs seiner Platte „Harmonie“ im Gepäck, die Ende Januar erscheinen wird.

Heimo Stefula

■ **Bielefeld.** „Graf Lippe aus Detmold“ – diese anerkennenden Worte des britischen Geheimagenten mit Doppelnull-Status sind seit über fünfzig Jahren der einzige Beleg dafür, dass James Bond Ostwestfalen-Lippe kennt oder wenigstens Lippe. 007 sagte diese Worte in einem Sanatorium in „Sag niemals nie“ (bevor ihm Kim Basinger über den Weg lief) und Jahrzehnte zuvor in „Feuerball“. Und mit diesen Worten begrüßt Phil Solo die Besucher seiner gleichnamigen Homepage.

Phil Solo? Ist das der kleine Bruder von Han Solo aus Star Wars, der mit seinem schrottrigen Millennium Falcon durch die Galaxien flattert? Nein, Phil Solo ist Musiker und Multi-instrumentalist aus dem kleinen beschaulichen Detmold (die Häuseransammlung, von der Bond auch schon hörte). „Ich bin zwar Star-Wars-Fan“, beginnt Phil seinen Künstlernamen zu erklären, „aber auf die Idee mit dem Nachnamen

hat mich die Plattenfirma gebraucht. Ich spiele alle Instrumente selber ein, ganz allein“ – und so macht „Solo“ tatsächlich einen Sinn.

Die Instrumente von denen er spricht sind Schlagzeug, Gitarre, Bass, Klavier, Banjo und Mandoline und vielleicht noch ein paar mehr, und nun hat er auch noch seiner Stadt Detmold eine Hymne komponiert, „Detmold“ heißt sie überraschenderweise, und sie ist auf allen Kanälen, wie Spotify, Apple Music und als Video bei YouTube erschienen.

## Hommage an James Bond im geliehenem Aston Martin

„Detmold“ ist eine Hommage an die Stadt, sein Fürsintum und James Bond. An der Seite von Prinz Stephan zur Lippe produzierte Phil ein sehenswertes Video mit zauberhaften Bildern von Detmold, seinem Schloss und einem geliehenem Aston Martin. „Detmold“, die Single von Solo, Phil

Solo, erscheint auf der neuen CD „Harmonie“, aber erst im nächsten Jahr. „Die Songs sind alle fertig“, sagt Phil, aber der Release wurde wegen Corona verschoben (wird wohl Zeit, dass James diesem Virus mal seine Walther PPK an die Schläfe hält).

An Phils Songs kann man seine Affinität zur britischen Insel und nach Irland schnell erkennen. Schmissig, gute Laune verbreitend mit einem Hauch von Melancholie in der Stimme. Akustisch charmanter Indierock auf Deutsch und auf Englisch! Es gibt nicht viele Singer/Songwriter, die mal nachdenklich, mal erheiternd und mal augenzwinkernd den Träumen, Schwärmereien und unabdingbaren Einsichten des Lebens einen derart pointierten und kraftvollen Ausdruck verleihen wie Phil Solo.

Sympathisch, eckig, gut – so intoniert der Detmolder einen poppig melodiosen Brit- und Modsound, der an Helden vergangener Tage erinnert und doch gleichzeitig einen ganz eigenen, zeitgemäßen Indiestil

aufbereitet – einfach britisch, im Dienste der Majestät.

Es ist fünfzehn Monate her, dass Phil Solo die große Nachbarstadt besuchte. Im letzten coronafreien Sommer war er im Café Künstlerei im Bielefelder Westen. Es wird also wieder Zeit. In der Neuen Schmiede in Gadderbaum wird er zwei 45-Minuten-Sets spielen und sich nur selbst mit seiner Gitarre begleiten – das reicht. Phil wird die neuen Songs von „Harmonie“ in seinem Handgepäck haben und er wird sicher auch „Detmold“ spielen. Na und! Es dauert ja nur noch ein paar Tage, bis Bielefeld eine eigene Hymne bekommt – von den Ärzten aus Berlin („Achtung Bielefeld“ – die NW berichtete).

## Info

**WANN?** Freitag, 16. Oktober, 19 Uhr

**WO?** Neue Schmiede, Handwerkerstraße 7

**TICKETS?** frei, Austritt erwünscht

# Marc-Philipp Meyer ganz allein

„Frame of Mind“-Frontmann legt als „PHIL“ sein erstes Soloalbum vor

**Detmold.** Selbst ist der Liedermacher: Der Detmolder Marc-Philipp Meyer hat sein vollständig „handgemachtes“ Debütalbum „ScheintSo“ im Eigenvertrieb veröffentlicht. Sämtliche Instrumente hat er allein eingespielt.

Ein überfüllter Club in Berlin, voller Rauch, um Mitternacht: So in etwa beginnt die Geschichte von „PHIL“, der eigentlich Frontmann der Gruppe „Frame of Mind“ ist. Weil der Bassist seiner Band vor einem Konzert kurzfristig ausfällt, stellt ihn der Veranstalter vor die Wahl: absagen oder den Alleinunterhalter mimen. Marc-Philipp Meyer entscheidet sich, allein ins Scheinwerferlicht zu treten und die Songs von „Frame of Mind“ solo zu spielen.

Das funktioniert erstaunlich gut, noch besser als die akustischen Versionen des Band-Repertoires kommt jedoch der einzige deutschsprachige Titel an, den der Detmolder in dieser Nacht singt. In dem geht es um einen neuen Anfang – ein Text, der sich als selbsterfüllende Prophezeiung erweisen soll.

Denn weil unter den Zuhö-



„ScheintSo“: So heißt das Album, das Marc-Philipp Meyer alias „PHIL“ jetzt eingespielt hat.

FOTO: PRIVAT

ern auch ein Produzent ist, der die Aufnahme einer deutschsprachigen EP in Aussicht stellt, ist dieser Auftritt tatsächlich ein Neubeginn in der künstlerischen Laufbahn des Multi-Instrumentalisten.

Angefangen hat er als Kind mit dem Schlagzeugspiel. Im Alter von 18 Jahren kam für das Musikstudium das Klavier hinzu. Seit seiner Jugend hat er in Bandformationen gespielt, die längste Zeit als Frontmann bei „Frame of Mind“, die mit Auftritten als Vorband populärer britischer Gruppen wie „Art Brut“ oder „The Maccabees“ Achtungserfolge verzeichneten. Und für die er mit 15 Jahren zusätzlich die Gitarre lernte, weil es ihn aus dem Hintergrund der Bühne – das ewige Los des Schlagzeugers – ins Rampenlicht zog.

Dass er nun sein erstes Soloalbum vorlegt, ist deshalb wohl nicht ganz so zufällig, wie es die beschriebene Ausgangssituation vermuten lässt. „Das bin nur ich“, sagt er stolz über das Projekt „PHIL“, und die zehn Lieder, die er innerhalb von 14 Tagen im Studio der lippischen Produzentenlegende Eddie

Tapp eingespielt hat.

Er fühlt sich wohl allein im Scheinwerferlicht und ist mutig genug, dort auch sehr persönliche, eben „PHILosophische“, Texte vorzutragen. Die erzählen etwa vom Scheitern in Berlin („Berlin, du bist die Stadt der Praktikanten/die keine Jobs aber Freunde fanden“), oder von der Orientierungslosigkeit in Beziehungsangelegenheiten („Zwischen irgendwo dort und irgendwo hier/Suchen wir nach einem Gemeinsam“). Im Grundton klingen die gekonnt arrangierten, radiotauglichen Indie-Pop-Kompositionen jedoch immer optimistisch – was durchaus der Lebenseinstellung des Musikers entspricht. Es lässt sich heraushören, dass der 31-Jährige, der mittlerweile als Lehrer in Lemgo arbeitet, zufrieden ist mit sich und seiner Welt. Ob es die Möglichkeit der stetigen Auseinandersetzung mit sich selbst durch die Musik war, die ihn durch die Höhen und Tiefen der letzten Jahre getragen hat? Nun, es „ScheintSo...“! (abe)

Das Album „ScheintSo“ ist erhältlich über [www.philsolo.de](http://www.philsolo.de).

